

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 13, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 10 kr. bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplom dem Major des Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 Franz Koppelent den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. October d. J. dem infultierten Domdechanten des Salzburger Metropolitan-Capitels Franz Xaver Schleindl den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. October d. J. dem Fabrikbesitzer Florian Bojazi in Deutschlandsberg in Anerkennung seiner verdienstlichen industriellen und gemeinnützigen Wirksamkeit das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. October d. J. den Ministerial-Secretär im Ministerium des Innern Dr. Karl Wazla zum Statthalterrathe bei der Statthalterei in Prag allergnädigst zu ernennen geruht.

Tasche m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Frankreich.

General Boulanger, der berühmte Incognito-Reisende, ist nach der glaubwürdigen Versicherung seiner Leibjournale von seinen geheimnisvollen Ausflügen in bester Gesundheit in sein Hotel der Rue Dumont d'Uville heimgekehrt, ohne Paris aus dem behaglichen Zustande bürgerlicher Ordnung und Ruhe aufzubrechen — mit vollster Seelenruhe konnte demnach der Präsident der Republik, Mr. Carnot, seine beabsichtigte Reise in die südöstlichen Departements antreten. Die Depeschen, welche bisher über diesen nicht uninteressanten Auszug des Staatsoberhauptes vorliegen, bestätigen den glücklichen Verlauf der Fahrt, welche den Präsidenten aufs neue von der Achtung und Sympathie weiter Kreise überzeugen dürfte. Die Bevölkerung Lyons,

speciell, der ersten jener großen Stationen, die Mr. Sadi Carnot berührt, hat nicht versäumt, ihre gute Gesinnung kräftig zu äußern und dem Manne, welcher in schweren Zeiten die Regierung der Republik führt und seinem Vaterlande das kostbare Gut des Friedens bewahrt hat, ihre Ehrerbietung zu bezeigen. Dem Wunsche nach Erhaltung jenes der inneren und äußeren Entfaltung Frankreichs so unentbehrlichen Gutes ist aber auch in Lyon wiederholt und deutlich Ausdruck gegeben worden.

Ein frischer kriegerischer Zug geht nur durch die Rede des Militär-Commandanten, welcher an der Spitze des Officierscorps das bürgerliche Staatshaupt begrüßte und des Heeres treuer Ergebenheit versicherte. Französische Soldatenreden haben aber noch selten die Ruhe Europa's erschüttert. Es ist ebenso natürlich als verzeihlich, wenn General Davoust, Herzog von Auerstadt, der Erbe eines berühmten Feldherrn-Namens, den die Kriegsgeschichte allezeit respectvoll nennen wird, die Erinnerung an jene große Zeit wachruft, da Frankreichs Fahne mächtige Heere zum Siege führte, da der Abler des genialen Corsen stolz und siegreich die Welt durchflog und den Sternen zustrebte. Von dieser Zeit der „großen Armee“ hört Frankreichs Soldat am liebsten singen und sagen, die Erinnerung an jene Tage des Sieges und des Ruhmes ist der kostbarste Besitz der französischen Armee. Und wie der Name Davoust, so ist auch der Name Carnot verknüpft mit dieser Tradition der grande armée. Lazar Nicolas Carnot war es, der als Mitglied des Wohlfahrts-Ausschusses jene republikanischen Heere aus dem Boden gestampft hat, welche den Armeen Europa's trozten. „Wie kann man Carnot verurtheilen, der den Sieg organisiert hat?“ rief ein Mann des Rechtes im Convent, als man auch diesem Vaterlandsverteidiger an den Hals wollte. Und Carnot war gerettet; er war es, der den kühnen Bonaparte zum Feldherrn für Italien vorschlug, unter dem ersten Consul Berthiers Stelle als Kriegsminister einnahm und, unzugänglich den Lockungen des höfischen Glanzes und äußerer Ehren, als eherner, selbstloser Krieger im Exile starb.

Diesem genialen Heeresorganisator und ehrlichen Mann, der an seinen Grundsätzen in wechselnden Tagen mit nie wechselnder Treue festgehalten hat, galt die Erinnerung Davousts, des Commandierenden von Lyon. Der Nachkomme eines Soldaten und Patrioten dieser Art kann dem Heere Frankreichs kein Fremder, er muß

ihm theuer sein, und deshalb bedurfte es nur der Anrufung des alten Namens Carnot, um die Sympathien der Soldaten für ihren gegenwärtigen bürgerlichen Kriegsherrn zu beleben. General Davoust, dessen Herzogstitel von Auerstadt selbst eine stete Mahnung an französisches Kriegsglück bedeutet, wußte aber auch von der Vergangenheit hinüberzuleiten in die Zukunft; er wußte die Kriegsbereitschaft und Tapferkeit der Epigonen jener Vorfahren zu betonen und dadurch die Begeisterung seiner Officiere doppelt zu entfachen. Umso rühmender ist der staatsmännische Takt, mit welchem der Präsident der Republik das delicate Thema aufzunehmen und vom Kriege zum Frieden abzulenken wußte, dessen Segnungen gerade die Stätte so vielfacher industrieller und gewerblicher Thätigkeit, das mächtig erblühte Lyon, schmerzlich entbehren müßte.

Bei dem Bankett des Gemeinderathes wie bei dem Empfange des Consularcorps ergriff Mr. Sadi-Carnot die Gelegenheit, seine friedliche Gesinnung in überzeugenden Worten auszusprechen. Mit besonderer Genugthuung hob er den Sicherheit, Frieden und Eintracht anstrengenden Sinn der Bürgerschaft hervor, und mit gleicher Genugthuung gedachte er der friedlichen Bande, welche Frankreich mit allen Nationen vereinigen. An dieser augenblicklichen Lage vermögen ja die Enunciationen des unverbesserlichen Chauvinismus, des blinden Fanatismus, von welchem sich nur zu breite Schichten des französischen Volkes beherrscht zeigen, glücklicherweise nichts zu ändern. Wollten besonders sinnige Vertreter der Revanche-Politik in den Worten des Generals, der das begeisterte Prädicat von Auerstadt führt, eine versteckte Spitze gegen eine Macht erblicken, deren Siege Frankreich nie verzeiht, so müßte sich andererseits gerade der Neubelebung des Andenkens an Lazar Carnot eine deutschfreundliche Deutung abgewinnen lassen. Auf deutschem Boden, im gastlichen Magdeburg hat der Verkannte nach des Lebens Stürmen jene Ruhe gefunden, die ihm die Heimat nicht gewährte, und einen friedlichen Tod nach stiller Gelehrten-Arbeit. Eine friedliche Rolle also ist es auch, welche Deutschland in der Carnot'schen Familien-Tradition spielt, und gerade diese sollte nicht ganz vergessen werden.

Wenn die Worte des Präsidenten selbst, was nach den Bulletins des Telegraphen nicht zu bezweifeln ist, das Vertrauen der besonnenen Elemente des französischen Volkes in die Bewahrung des äußeren Friedens zu stärken geeignet sind, so dient seine Reise auch

Feuilleton.

Der Besuch eines Poeten.

Der Redaktionsdiener brachte mir eine Karte. Sie lautete einfach: „Martin Brohn, deutscher Dichter.“ Im nächsten Augenblicke stand der deutsche Dichter vor mir. Hohe Gestalt; große Augen, kühn gebogene Nase, der Mund eher zu groß als zu klein; langes, wallendes Haar, verwahrloster Bart und recht pitoyable Kleidung.

„Bitte, nehmen Sie Platz,“ sagte ich. „Alles andere sagte hierauf er.“

„Sie kennen wohl meinen Namen? Wie? Nein! Ach, sehen Sie, so werden die wirklichen Talente in Deutschland unterdrückt. . . Natürlich, woher sollen Sie auch meinen Namen kennen? Meine Sinngedichte haben diese Scribler — ich meine natürlich nur die aus dem Mausstöck! — kein Artikel, kein Feuilleton, keine Zeile, ja kein Wort schrieb man über meine Sinngedichte! . . . Ich werde Ihnen später einige vorlesen. . . Sie machen eine abwehrende Bewegung, denn Sie glauben wohl, ich lese gern, sehr gern. . . Nicht doch, es geht mir dann aufrichtig sagen, ob dieselben nicht besser sind, als die Sinngedichte Heyse's. . . Ach, Heyse, was sagen Sie zu diesem Ackerpoeten? Sie zucken die Achseln. . . Sehen Sie, das ist ganz meine Meinung. . . Ein jähliger, sader Gesell! Und erst Scheffel, der sein Licht darauf stellt. . . Wie? Guter Witz! . . . Solche Mache ich dazwischen. . . Na, und Jensen, der „Mai“ auf „Einerlei“ reimt. . . Und diese Leute haben Verleger,

während ich meine Sinngedichte selbst drucken lassen muß — auf eigene Kosten, und ich habe gar kein Geld. . . Sehen Sie, lieber Herr College, diese Modepoeten nehmen einem das Brot vor der Nase weg, und gäbe es nicht noch Kunstfreunde auf Erden, wir müßten zugrunde gehen. . . Schauen Sie mich an, d. h. meine Schuhe. . . Es ist eine Affenschande. . . Glauben Sie mir, Goethe hätte in solchen Schuhen keine Eröberungen bei den Weibern gemacht. . . Wie? . . . Was halten Sie übrigens von Goethe? Viel Humbug dabei. . . Es ist ja wahr, der Mann hat hübsche Sachen gemacht, aber wenn ich den zweiten Theil des „Faust“ schreibe, würde man mich infam „herunterreißen“, nein, nicht einmal das, man würde mich todtschweigen, wie bisher. . . Sie kennen doch meine Sinngedichte? Nein? Nicht möglich! . . . Na, Sie sollen dieselben kennen lernen. . . Sehen Sie, ich habe dieselben an die Königin von Rumänien geschickt. . . Die Dame sandte mir dieselben zurück und legte eine Fünzig-Francs-Note bei. . . Wie soll ich das verstehen? Offenbar ein Mißverständnis! Wie? . . . Doch Sie sind schon begierig, meine Sinngedichte zu hören. . .

Er zog zwei Büchlein aus der Tasche. Eines verehrte er mir. Der Titel: Rheinländer. Sinngedichte. Von Martin Brohn. — Und nun begann der gute Mann zu lesen, daß mir die Sinne nahezu vergingen. Ich lasse einige seiner Epigramme folgen und bemerke nur, daß dieselben ihm über alle Maßen gefielen.

Wenn hier es Ihnen nicht gefällt, Was geh'n Sie nicht? Wer sagt dir denn, du schöner Wicht, Weil ich bleibe in ihr, daß mir die Welt gefällt.

Auch du wilst von Moral noch reden, Du schöner, heuchlerischer Gauch? So frage doch der Menschen jeden: Seit wann hat Tugend einen Bauch.

Es grauset mir von Affenwägen, Dem Esel kann ich gram nicht sein: Ich weiß, man muß schon viel besitzen Des Geistes, um so dumm zu sein.

Weil ihre Rose längst verrot, Clarisse puyt sich immer noch, Wenn sich ihr Freierichswarm verrot — Clarisse puyt sich immer zu. Und pfeift ihr Zahn auf letztem Noth — Clarisse puyt sich zu. Und liegt sie schon im Sarge, doch Clarisse puyt zu. Denn Eitelkeit ist nicht der beste Noth Clarisse zu.

zu. . . zu. . . So gieng es fort. Als der Dichter eine kleine Pause eintreten ließ, rief ich schleunigst aus: „Wunderbar, aber was verschafft mir eigentlich das Vergnügen?“ — „Ich will Ihnen mit einem Sinngedichte antworten:“

Da mir die Jugend noch schäumte im Busen, Bries ich Erinnerung als Rutter der Mäusen, Da nun das Alter herantommt gekrochen, Seufz' ich: „Es ist doch ein magerer Knochen.“

„Wenn ich diese Poesie recht verstehe, fehlt es Ihnen an. . .“ — „Sprechen Sie es aus, das schöne Wort: Jawohl, es fehlt mir an Geld! . . . Wie jeder große Dichter, darbe ich.“ — „Ich bin gerne bereit, Ihnen mit einer Kleinigkeit zu dienen. . .“ — „Eine Kleinigkeit? Das ist doch zu wenig? Wie? Sehen Sie,

wesentlich dem inneren Frieden der Republik. Sadi Carnot hat seinen Auszug nach dem Süden unmittelbar vor Beginn der Kammeression unternommen; er hat, wie der «Temps» versichern zu können glaubt, nirgends eine sonderliche Begeisterung oder einen sehnlichen Wunsch nach jener Revision der Verfassung wahrgenommen, welche Floquets bekanntes Project in Aussicht nimmt. Sollte es nach alledem nicht mehr als gerathen scheinen, einen Plan fallen zu lassen, der auf jeden Fall den Keim der Zwietracht und des Haders zwischen den Parteien in sich trägt, dem Ministerium selbst gefährlich und dem noch keineswegs abgestorbenen «Helden» Boulanger desto nützlicher werden kann? Frankreich wünscht in der That, wie der «Temps» sehr zeitgemäß constatirt, Frieden und Stabilität zur Arbeit und keine Revision.

Sollte der Präsident der Republik auf seiner Reise denselben Eindruck gewinnen, dann wäre sein Widerstand gegen das Floquet'sche Revisionsproject wohl mehr als wahrscheinlich; dann würde er wohl seine Kraft, so gut ihm das die Bewegungsfreiheit seines Amtes gestattet, energisch dafür einsetzen, den Kämpfen zu steuern, welche der Revisionsplan zweifellos entfesseln müßte. Floquet aber läßt wohl ohne Bangen ein Project scheitern, das ihm selbst, dem glücklichen Schöpfer, bis heute nur Kummer bereitet hat!

Politische Uebersicht.

(Die Session der Landtage) geht ihrem Abschlusse entgegen. Acht Landesvertretungen haben ihre Verhandlungen bereits geschlossen, und heute soll auch der Landtag von Böhmen verlagert werden. Versammelt sind derzeit noch die Landtage von Nieder- und Oberösterreich, Kärnten und Krain, Tirol, Galizien und der Bukowina.

(Gewerbliches Unterrichtswesen.) Der Unterrichtsminister hat im Einvernehmen mit dem Handelsminister die nachgenannten Persönlichkeiten als Vertrauens- oder Fachmänner für das gewerbliche Unterrichtswesen für Kärnten bezeichnet, und zwar die Herren Leodegar Canaval, kaiserlicher Rath, Handelskammer-Secretär in Klagenfurt, Dr. Josef Mitteregger, Professor an der Oberrealschule in Klagenfurt, und Ernst Pliwa, Director der Fachschule in Villach. Ferner wurde ernannt zum Mitgliede der Prüfungs-Commission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen in Klagenfurt auf die restliche Dauer der laufenden Funktionsperiode der Bezirksschulinspector und Uebungsschullehrer Alois Fürpaß in Klagenfurt.

(Zur Situation.) Die Führer der sogenannten Krakauer Partei wollen den Fortbestand der Allianz zwischen Polen und Czachen von der Unterdrückung der jungczechischen Propaganda, ihrer unzweideutigen Stellungnahme für das deutsch-österreichische Bündnis sowie der Einschränkung ihrer nationalen Forderungen überhaupt abhängig machen.

(Smolka's Jubiläum.) Wie man aus Lemberg meldet, wird in Kreisen der galizischen Landtags-Abgeordneten für den 14. d. M. eine Ovation für Se. Excellenz Dr. Smolka vorbereitet, nachdem an diesem Tage das 40. Jahr seit seiner ersten Wahl zum Präsidenten des Reichsrathes abläuft.

ich wohne seit Wochen hier im Hotel und kann die Rechnung nicht bezahlen. Könnten Sie nicht ein gutes Wort für mich einlegen...

Ich war froh, so leichten Kaufes davon zu kommen, gieng sofort mit dem deutschen Dichter zu seinem Gastwirte und bat den letzteren, ein Auge zuzudrücken. Der Hotelier hatte ein Einsehen und wandte sich an den Dichter mit der höflichen Frage: «Na und wann wollen Sie denn abreisen?» Da kam er aber an die rechte Schmelde. Der Poet zog seine Sinngebichte hervor und sagte: «Seite 50 können Sie lesen:

Du frecher Frager,
Du schönder Wager,
Mit welchem Recht darfst du dir getrauen,
Die Strömung meiner Gedanken zu stauen?»

«So macht er es seit acht Tagen,» rief der Hotelier ärgerlich. «Dem Portier, den Stubenmädchen und Kellnern liest er seine Verse vor, damit sie die Kunst lernen, mit Passagieren umzugehen. Er ist wie ein Fürst, wohnt wie ein Gott und schimpft wie ein Rohripaz — dabei aber hat er kein Geld und nicht einmal Gepäck...»

«Schönder Gauch!» rief der deutsche Dichter. «Selber einer!» schrie der Wirt, der die Geduld zu verlieren begann... Ich hatte Mühe, versöhnend einzuwirken, aber schließlich gelang es mir, «freies Geleit» zu erwirken.

Ich lud nun Deutschlands verkanntestes Genie in einen Wagen zur Bahn, kaufte dem Dichter eine Fahrkarte nach Graz und kehrte erst beruhigt heim, als das Dampfroß mit dem deutschen Pegasus davon-gefahren war.

(Versicherungsbeirath.) Vorgestern vormittags wurde der Versicherungsbeirath im Ministerium des Innern durch den Sectionschef Ritter von Weingartner eröffnet. Zum Präsidenten wurde Hofrath Raan, zum Vicepräsidenten Hofrath Dr. Jechner gewählt. Das Musterstatut der Bezirks- und Betriebs-cassen der Krankenversicherung wurde nach eingehenden Verhandlungen definitiv angenommen und dann die Sitzung geschlossen. Eine neuerliche Einberufung des Beirathes ist erst für jene Zeit in Aussicht genommen, bis die Vorarbeiten für das Unfallversicherungs-Gesetz beendet sein werden.

(Im Landtage von Oberösterreich) stellten Pereira und Genossen den Antrag, die Regierung zu ersuchen, mit Nachdruck dahin zu wirken, daß die Heeresverwaltung den Bedarf an Verpflegsartikeln durch unmittelbaren Bezug von den landwirtschaftlichen Producenten decke. Der Antrag wurde dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zugewiesen.

(Abgeordneter Dr. Pickert.) Ein Telegramm aus Prag bringt die Nachricht von dem Hinscheiden des Abgeordneten Dr. Karl Pickert. Die deutsch-nationale Partei in Böhmen erleidet damit einen schweren Verlust, denn Dr. Pickert war eines ihrer rührigsten und hervorragendsten Mitglieder. Pickert hat ein Alter von nur 53 Jahren erreicht.

(Ministerpräsident Tisza) wird am 17. d. M. dem Parlamente die Schlussrechnungen des verflossenen Jahres überreichen. Dem Vernehmen nach weisen dieselben insofern eine Besserung auf, als die früher auf der Tagesordnung gewesenen Ueberschreitungen diesmal bei den meisten Posten nicht mehr vorkommen.

(Verhandlungen mit der Schweiz.) Wie wir vernehmen, sind die für einige Zeit vertagt gewesenen Handelsvertrags-Verhandlungen mit der Schweiz vorgestern im Palais des Ministeriums des Aeußern unter dem Vorsitze des Herrn Sectionschefs von Szöghényi wieder aufgenommen worden. Die Verhandlungen dürften voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen.

(Kaiser Wilhelm) wird auf der Fahrt durch das Kronland Kärnten nur in den Stationen Glandorf und Villach kurzen Aufenthalt nehmen. In Villach wird sich Prinz Heinrich von Preußen, der gestern nachmittags daselbst eintraf, dem deutschen Kaiser anschließen. Eine Begrüßung von Seite der Landesbehörden findet nicht statt.

(Zur macedonischen Frage.) Abermals liegen uns Belgrader Journalstimmen über die macedonische Frage vor. Dieselben weisen die chauvinistischen Bestrebungen der Bulgaren zurück und proponieren je nach der politischen Parteifarbe die betreffenden Bündnisse mit der Türkei, Rußland und Griechenland. Wir denken, daß die Frage durchaus nicht so brennend sei. Wenn Ristić glaubt, daß Oesterreich die Bulgaren zur Aufwerfung der macedonischen Frage ermuntere, so ist das bei der Verbóhrtheit dieses russomanen Parteigängers gar nicht zu verwundern. Ein unbestrittener Gebenbeweis liegt wohl in der Haltung der maßgebenden Wiener und Budapestter Presse, und wenn es eines noch besseren bedürfte, so wäre dieser in der plötzlich anti-österreichisch gewordenen Stimmung der officiösen und nichtofficiösen Journale in Sofia zu finden, welche sehr böse darüber sind, daß man in Oesterreich-Ungarn Bulgarien vor Uebereilungen warnt.

(Ueber die Reise des Zaren) im Kaukasus erfährt man überaus wenig. Es ist eben über diese Reise nur eine officiële Berichterstattung möglich, und diese scheint sich auf die allerdürftigsten Mittheilungen zu beschränken. In Petersburg erhält sich unterdessen der Glaube, daß die Rückkehr des Zaren aus dem Kaukasus das Signal zu wichtigen Veränderungen geben werde, vor allem zu solchen bezüglich der Besetzung wichtiger und einflussreicher Posten. Nachdem indessen bezüglich der Haltung Rußlands im allgemeinen nirgends auch nur die leiseste Aenderung wahrzunehmen ist, so glauben wir, daß Neubestellungen dieser oder jener Posten, auch wenn sie stattfinden sollten, kein übermäßiges Gewicht beizumessen sei. Die der Ergänzung der russischen Befestigungen im Westen geltenden Arbeiten werden nach einem Warschauer Berichte der «Pol. Corr.» fortgesetzt.

(Präsident Carnot) machte einen Auszug nach Laroche, empfing sodann den Präsidenten des Generalrathes, welcher die Anhänglichkeit der Bevölkerung Savoyens an Frankreich und die Republik bekräftigte und entschieden jeden verbrecherischen oder unsinnigen Anschlag gegen die Republik mißbilligte.

(Die ostafrikanische Gesellschaft) erbat militärische Hilfe beim auswärtigen Amte in Berlin. Vier Kreuzerfregatten segelten nach Zanzibar. Die ostafrikanische Gesellschaft ist aus dem gesammten Colonialgebiete herausgeschlagen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die durch Brand geschädigten Bewohner der Ortschaft Héthárs 800 fl. und für die

freiwilligen Feuerwehreinstitute von Szány, Edehá, Tab, Komjáth, Gúthor, Szöllöshörök und S.-A.-Njely je 100 fl. zu Spenden geruht.

— (Congress der Obstzüchter.) Vorgestern tagte in Wien unter dem Vorsitze des Grafen Heinrich Attems der Congress der österreichischen Obstzüchter. An der Debatte bezüglich der Förderung der Obstzüchter nahmen insbesondere Graf Heinrich Attems, Graf Wimpfen und Pittschmann theil. Der Congress beschloß, Schritte wegen Errichtung einer pomologischen Reichsanstalt und einer Lehranstalt für Pomologie an der Hochschule für Bodencultur, dann wegen Einrichtung von Schulgärten, Obstmustergärten und Bildung einer Obstzüchtergenossenschaft zum gemeinsamen Verkaufe der Erzeugnisse einzuleiten.

— (Der Mann mit dem langen Barte.) Im Gefängnis zu Villo befindet sich gegenwärtig ein Mann, wie man ihn schwerlich sonst irgendwo auf der Welt finden dürfte. Derselbe ist nur mittlerer Figur, 1.62 Meter groß und trägt einen Bart, der nicht weniger als 1.86 Meter lang ist. Der Besitzer dieses phänomenalen Bartes, J. Dumont, ist 43 Jahre alt und aus der Nähe von Villo gebürtig. Er büßt augenblicklich eine zweimonatliche Freiheitsstrafe ab, die ihm wegen eines Diebstahls zubictiert worden ist. Da Dumont die bereits im Jahre 1885 erfolgte Verurtheilung für eine ungerechte hielt und sich der Strafe entziehen wollte, so war er damals nach Courtrai geflohen. Sei es nun, daß man ihn gefaßt oder daß er sich später selber gefaßt hat, kurz, er sitzt jetzt für jenes Vergehen hinter Schloß und Riegel. Was seinen abnormen Bart betrifft, so versteht es sich von selber, daß er ihn nicht wie andere Leute tragen kann, denn er würde sich bei jedem Schritt empor, treten. Er knüpft ihn denn auch schleifenartig empor, befestigt ihn sorgfältig mit Haarnadeln und steckt ihn unter seinen Ueberrock oder seine Weste. Eine hochgehaltene Persönlichkeit soll sich dafür interessieren, die Begnadigung Dumonts zu erwirken, dem es in der That hart ankommt, seinen Bart, auf den er große Stücke hält, nicht mit der erforderlichen Sorgfalt pflegen zu können. «Wenn ich sechs Monate lang hier bleiben müßte, es wäre mein Tod,» seufzt er nicht selten und denkt dabei in erster Reihe an sein Kleinod, seinen Bart. Daß dieser ihm sehr lästig sein würde, wenn Dumont sein Brot durch harte Arbeit verdienen müßte, ist wohl klar, glücklicherweise aber ist Dumont in der Lage, nicht auf Selbstverdien angewiesen zu sein. Er ist Rentier, und es ist ziemlich unerklärlich, was ihn zu einem Diebstahl veranlaßt haben sollte. In den Tagen seiner Freiheit verwendete er einen großen Theil des Tages auf die Pflege seines Bartes, und er freut sich schon jetzt auf die Entlassung aus dem Gefängnis, um sich dieser nützlichen Beschäftigung von neuem hingeben zu können.

— (Seltener Edelstein.) Ein Brillant von 130 Karat, der kürzlich in der Nähe von Capri gefunden wurde, ist diesertage nach Petersburg gebracht worden. Der Brillant gehört mehreren englischen Bankiers und soll dortselbst für 100.000 Rubel veräußert werden.

— (Der Arabien-Reisende.) Eduard Glafer ist mit dem Lloyd-Dampfer «Maria Theresia» in Triest angekommen. Derselbe führt reiche Sammlungen, darunter alle arabischen Arten von Gummibäumen, Nyrge und Weihrauch mit sich.

— (Ein Ehebruchs-Drama.) Aus Paris wird vom 6. d. M. berichtet: Die im Westen von Paris gelegene Place Pereire wurde heute früh durch ein tragisches Ehebruchs-Drama in große Aufregung versetzt. Auf Nr. 7 dieses Platzes, in der Nähe der Gürtelbahn, befindet sich die Apotheke des Herrn Coignet, eines äußerst strebsamen und gewissenhaften Mannes, der trotz seiner Vorliebe für Astronomie vor einigen Jahren eine bedeutend jüngere Frau nahm, welche ihm zwei Kinder schenkte. Indes aber Herr Coignet in seinen freien Augenblicken in höheren Regionen weilte, unterhielt seine Gattin mit dem Apotheker-Eleven Courdal ein sträfliches Verhältniß, das endlich auch zu den Ohren des betrogenen Ehemannes gelangte. Heute früh kehrte Coignet unerwartet in seine Wohnung zurück und fand die Schuldigen im Schlafzimmer. Außer sich vor Wuth, nahm er einen Revolver und schoß Courdal, der sich durch das Fenster flüchten wollte, auf der Stelle nieder. Seiner Frau gelang es, sich vor den ihr nachgefolgten fünf Augen zu retten. Der Apotheker wurde vorläufig auf freiem Fuß belassen.

— (Bier.) In den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern wurden nach den amtlichen Ausweisen im Monate Juli d. J. insgesammt 992.559 Hektoliter Bier zur Besteuerung angemeldet. Als Steuer wurde ein Betrag von 1,783.204 fl. vorgeschrieben. Die größte Menge Bier wurde in Böhmen erzeugt; das kleinste Quantum erzeugte Krain. In Dalmatien wurde gar kein Bier erzeugt. Die Bierausfuhr über die österreichisch-ungarische Zolllinie belief sich auf 29.583 Hektoliter, für ein Steuerbetrag von 55.371 fl. rückvergütet wurde.

— (Ein Convertite.) In der letzten Nummer des Barmherzigen Schwestern in Agram nahm den römisch-tag ein Israelite Namens Milan Stern den römisch-

latholischen Glauben an. Den Tausch vollzog Abt und Ehrenberr Fidelis Höpperger. Der Convertite erhielt in der Taufe den Namen Alfons Maria und gedachte, wie «Obzor» erfährt, sich nach Rom zu begeben und dort in den Lazaristen-Orden einzutreten.

— (Hinrichtung.) Am 6. October wurde in Sarajevo durch den Scharfrichter Seyfried der zum Tode durch den Strang verurtheilte Ahmed Sokolovic, genannt Hedscha Kustura, welcher am 7. November v. J. in seinem Hause die Anna Simunic auf grausliche Weise ermordet hatte, hingerichtet. Der Verurtheilte war ganz gebrochen.

— (Hohes Alter.) Am 6. d. M. feierte in Bielefeld der Rentier Jordan, unzweifelhaft der älteste Mann Deutschlands, seinen 109. Geburtstag. Der Greis erfreute sich noch bis in die letzte Zeit hinein auffallender Frische des Körpers und des Geistes. Jetzt läßt jedoch sein Befinden manches zu wünschen übrig.

— (Theaterbrand.) Wie man aus London berichtet, brannte das Theatre Royal in Dundee Samstag nieder. Es sollte heute nach langer Pause wieder eröffnet werden.

— (Hochwasser in Cilli.) Nachdem während der gestrigen Nacht keine weiteren Niederschläge vorkamen, ist das Hochwasser in Cilli bedeutend gefallen, doch sind weitere Regengüsse noch immer zu befürchten.

— (Begründete Abweisung.) Feldwebel: Herr Hauptmann, der Gefreite Schlinghuber bittet, außer Menage gehen zu dürfen. — Hauptmann: Nichts da! Der Kerl... ist mich ja arm! Der Schlingel hat ein Verhältnis mit meiner Köchin!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Paibacher Gemeinderath.

Der Paibacher Gemeinderath hielt gestern abends unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Grasselli und in Anwesenheit von 20 Gemeinderäthen eine öffentliche Sitzung ab. Der Bürgermeister theilte zunächst den Dank Sr. Majestät des Kaisers für die Beglückwünschung zu Allerhöchstdessen Namensfeste seitens der Gemeindevertretung mit, welche Mittheilung der Gemeinderath stehend und unter Beifallrufen zur Kenntnis nahm. Sodann referierte Gemeinderath Dr. Tavčar namens der Personals- und Rechtssection über die Entscheidung des krainischen Landesausschusses, betreffend den Recurs des Herrn Martin Terpotič gegen die Entscheidung des Gemeinderathes vom 28. März d. J. Der Stadtmagistrat hatte Herrn Terpotič, als derselbe um die Baubewilligung auf der Parzelle Nr. 135 an der Kesselfstraße auf dem dem Schieferbeder Korn gehörigen Besitze ansuchte, im Sinne des § 60 der krainischen Bauordnung die Baubewilligung erteilt, jedoch erst dann vollinhaltlich die Bestätigung zu erteilt, wenn die Abtheilung des Baucomplexes in zwei Parzellen dem Stadtmagistrate vorgelegt sein wird. Gegen diese Entscheidung recurrierte Herr Terpotič an den Gemeinderath, welcher den Bauconsens unter der Bedingung erteilte, daß derselbe den an seinen Besitz angrenzenden Theil für die im Stadtplane bereits vorgesehene Straße der Stadtgemeinde unentgeltlich abtrete und den Abtheilungsplan der zu erbauenden Area vorlege. Dagegen habe Herr Terpotič an den Landesausschuß recurriert, welcher seinem Recurse Folge gab und betonte, daß von einer unentgeltlichen Grundabtretung bei der Verbauung einzelner Parzellen nicht die Rede sein und dieser Paragraph nur auf die Verbauung eines größeren Grundcomplexes Anwendung finden könne. Nun sei ein größerer Grundcomplex im Besitze des Herrn Korn; einen Theil habe derselbe selbst verbaut, den anderen der Recurrent, daher habe wohl der Gemeinderath auf der Ausführung des Paragraphen 60 der krainischen Bauordnung zu bestehen. Es gelte nun, beim Verwaltungsgerichtshofe Beschwerde gegen die Entscheidung des Landesausschusses zu führen, damit man es dem Gemeinderathe später nicht für eine im Stadtplane schon projectierte Straße, welche selbe nach der Bauordnung umsonst anzusprechen berechtigt war, etwa mit 2000 fl. oder noch mehr bezahlen. Referent stellte daher den Antrag, den Stadtmagistrat zu beauftragen, gegen die Entscheidung des Landesausschusses und zwar mit größter Raschheit, damit die Frist von 60 Tagen, welche ihrem Ende bereits entgegengeht, nicht verstreiche. — Gemeinderath Gogola unterstützte den Antrag der vereinigten Sectionen, damit die Stadtgemeinde in der Zukunft bei Uebergehung des § 60 der Bauordnung nicht zu großen Ausgaben für Acquirierung des nöthigen Straßebauten genöthigt werde. — Der Antrag der vereinigten Sectionen bezüglich der beim Verwaltungsgerichtshofe wurde sodann einstimmig angenommen.

Gemeinderath Dr. Tavčar referierte ferner namens der vereinigten Rechts- und Personalsection über den Antrag des Besitzers des Coliseums Herrn J. B. Withalm wegen Ablösung der für die Stadtgemeinde Paibach auf dem Coliseum-Gebäude intabulierten Rechte. Der Referent gibt vorerst aus dem reichen Actenmateriale einen geschätzten Ueberblick der Erbauung des Coliseums. Der Platz, wo das heutige Coliseum steht, gehörte früher den

Ständen von Krain, welche denselben unter der zu intabulierenden Bedingung, daß auf demselben eine Transenal-Kaserne und eine gedeckte Winter-Reitschule für ewige Zeiten zu bestehen haben, der Stadtgemeinde Paibach übergab. Die Stadtgemeinde übergab diesen Baugrund unter den gleichen Bedingungen am 15. Juli 1845 an den verstorbenen Josef Benedict Withalm, welche Hypothek auch heute noch aufrecht besteht. Der Erbe Josef Victor Withalm, der jetzige Besitzer des Coliseums, wünscht nun die Löschung dieser ihm beschwerlichen Intabulationsposten, welche die freie Verfügung über das Gebäude behindern. Der Platz, auf welchem das Coliseum gebaut wurde und welches der Stadtmagistrat von den krainischen Ständen gekauft hatte, hat ein Ausmaß von 3 Joch und 365 Quadrat-Klaftern und wurde von der Stadtgemeinde dem Josef Benedict Withalm unentgeltlich gegen die früher erwähnten Bedingungen überlassen. Die Hausbesitzer der Stadt mußten aber für die im Coliseum bequartierten Soldaten per Mann 3 fl., später 4 fl. C. M. bezahlen, wenn sie selbe nicht in ihren eigenen Häusern bequartieren wollten, was bis zum Jahre 1847 der Fall war, von welchem Jahre an nur Transenal-Truppen bequartiert wurden. Als Lombardo-Venetien von Oesterreich losgelöst wurde, war die Transenal-Kaserne unnöthig, und das Coliseum wurde vom Alerar als Nothkaserne erklärt, die Hausbesitzer lehnten es aber ab, noch weiters die Bequartierung der ihnen zugewiesenen Soldaten im Coliseum zu versichern, da selbe viel zu theuer war. Für die Stadtgemeinde Paibach habe nunmehr das Coliseum als Militär-Bequartierungsanstalt keine praktische Bedeutung mehr; sie könnte sich daher der zu ihrem Vortheile intabulierten Rechte leicht entäußern, umso mehr, als ihr seitens des Besitzers Herrn J. B. Withalm gegen Löschung derselben eine Compensation in der Form geboten wird, welche zur Regulierung und Umlegung der Triesterstraße nothwendig ist. Herr Withalm ist nämlich bereit, zum Zwecke der Regulierung der Triesterstraße von seinem Besitze 617 Quadrat-Klafter unentgeltlich abzutreten. So vortheilhaft dieser Anbot auch sei, bemerkte der Referent, so könne sich der Gemeinderath in eine meritorische Verhandlung desselben doch nicht einlassen, insoweit der Landesausschuß als erster Berechtigter nicht sein Votum abgegeben haben werde; es sei daher Herrn Withalm zu berichten, daß er sich zunächst an den krainischen Landesausschuß zu wenden habe. Bis hin sei sein Anbot seitens des Gemeinderathes abzulehnen.

Gemeinderath Gogola meint, die Frage sei noch nicht entschieden, wer in der Angelegenheit ein größeres Interesse habe, die Stadt oder das Land. In friedlichen Zeiten sei für die Militärbequartierung vorgesorgt, etwas anderes sei es in Kriegszeiten. An Servitutur-Rechten, welche für ewige Zeiten intabuliert sind, wie jene der Stadtgemeinde am Coliseum, sollte man doch zäher festhalten. Redner hält die Angelegenheit noch nicht für spruchreif und beantragt die nochmalige Zuweisung derselben an die vereinigten Sectionen zur neuerlichen Berichterstattung im Plenum. — Gemeinderath Frišar meint, die Compensation, welche Herr J. B. Withalm anbiete, sei eine zu geringfügige. — Bürgermeister Grasselli betont, die Intabulation der Stadtgemeinde auf dem Coliseum-Gebäude sei doch eine schwere Last, und es wäre wohl am Platze, die Frage reiflich zu überlegen, insbesondere, wenn nach der höchst wünschenswerten Entfernung des Verpflegungsmagazins, hinter dessen Mauern ja das neue Theater erbaut werden soll, die Erweiterung der Straßen in diesem Stadttheile unbedingt nothwendig sein wird.

Referent Dr. Tavčar hält die Sectionsanträge aufrecht, da Withalm die Löschung der Servitut benötigt, insbesondere darum, um neue Privatwohnungen zu schaffen, die nach dem Aufbaue des Theaters sehr gesucht sein werden. Erst müsse man aber wissen, wie sich das Land als Erstberechtigter zur Frage stellt. — Gemeinderath Frišar stellte den Antrag, der Gemeinderath erkläre sich bereit, unter Bedingungen die Servitut auf dem Coliseum-Gebäude zu löschen, doch nicht früher, ehe das Land seine Willensmeinung abgegeben haben wird. — Dieser Antrag wurde angenommen und dessen Intimierung an Herrn Withalm beschloffen.

Die anlässlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars creierte Heiratsausstattungs-Stiftung im Betrage von 100 fl. wurde der Ludovika Bebe geb. Braunseis, die Invaliden-Stiftung per 21 fl. dem 71jährigen Johann Rozak aus Großlupp verliehen. Der Bericht über die Scontrierung der Stadtcasse und der in derselben verwahrten Fonds wurde als vollkommen correct befunden, zur Kenntnis genommen und hierauf die öffentliche Sitzung geschlossen.

— (Das Kaiserfest in St. Marein.) Aus St. Marein ob Paibach berichtet man uns: Gleichwie an anderen Orten, so wurde auch von den ausgedehnten Gemeinden St. Marein und Großlupp im Vereine mit der hiesigen Kirchenvorsteherin und unter Mitwirkung der Honoratioren am 30. September d. J. das vierzigjährige Regierungs-Jubiläum unseres allergnädigsten Kaisers auf eine besonders glänzende und solenne Weise gefeiert. Schon am Vorabend wurden großartige Boranstalten getroffen; man sah auf dem Wege dahin alle Häuser,

selbst die ärmsten Hütten, mit kaiserlichen und nationalen Fahnen besetzt; am Eingange von Stofelca, wo der Gemeindevorstand Herr Ogorevc seine Wohnung und Besetzung hat, war ein riesig hoher Triumphbogen mit sinniger Aufschrift aufgestellt; am Festtage selbst aber sah man die ganze Ortschaft festlich besetzt. Um 9 Uhr früh wurde der Festtag mit Pöllererschüssen und feierlichem Glockengeläute begonnen, es wurden auch die Kirchenfahnen aufgehisst, und von nah und fern sah man große Menschenmengen zusammenströmen. Schlag 9 Uhr fand der festliche Empfang und die Begrüßung des allverehrten Herrn Bezirkshauptmannes Mahlot, des kaiserlichen Rathes und Ehrenbürgers von St. Marein Herrn Murnik und seiner Frau Gemahlin von Seite des hochwürdigsten, leider noch kranklichen Herrn Decans Andreas Drobnič mit drei Herren Cooperatoren am Kirchenportale statt. Von den letzteren wurde der Herr Bezirkshauptmann als Regierungsvertreter zu dem für ihn eigens bereiteten Ehrenplatz im Presbyterium begleitet. Gegen 10 Uhr, vor dem feierlichen Hochamte, bestieg über Einladung des Herrn Decans der Pfarrer Johann Thoman die Kanzel und hielt in gedrängter Kürze einen der hohen Feier angemessenen, wohlbedachten Vortrag, worin er die Hauptmomente und Ereignisse aus dem Leben Sr. Majestät hervorhob und schließlich alle zum inbrünstigen Gebete für das Wohl Sr. Majestät und der ganzen erlauchten Dynastie aufforderte. Nach Abhaltung der Festpredigt, welche die Honoratioren, die Gemeindevertretung, die Schuljugend, 300 an der Zahl, die freiwillige Feuerwehr und viele Andächtige mit sichtlichster Rührung gespannt anhörten, folgte das gesungene Hochamt mit Assistenz, und so fand die kirchliche Feierlichkeit mit Abfassung der Volkshymne und des Tebeums ihren würdigen Abschluss. Nun begab sich alles in das festlich geschmückte Schulgebäude, wo die Kinder den Herrn Bezirkshauptmann schon erwarteten. Es wurde da declamiert und patriotische Lieder gesungen. Ein Mädchen überreichte dem Herrn Bezirkshauptmann ein prächtiges Blumen-Bouquet, worauf die Festchrift «Naš cesar» zur Vertheilung gelangte. Um 1 Uhr nachmittags war für die Festtheilnehmer ein sumtuoses Festbankett zu mehr als 100 Gedecken in den schönen Gasthauslocalitäten des Herrn Ogorevc bereitet, allwo vor der Festtafel die freiwillige Feuerwehr mit einem eleganten Banderium an der Spitze, ferner die weibliche Jugend aus der Umgebung in nationaler Tracht mit Pöschchen und goldgestickten Hauben Aufstellung nahmen und mit klingendem Spiele und Pöllerfahnen vor dem Herrn Bezirkshauptmann unter Zivio- und Hochrufen defilirten. Während der Tafel wurden zuerst die officiellen Toaste ausgebracht. Den ersten Trinkspruch brachte der Herr Bürgermeister Ogorevc auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers aus. Diesen Toast erwiderte der Herr Bezirkshauptmann mit zündenden Worten, worin er der Gemeinde für den Ausdruck loyaler Gesinnungen und Rundgebungen dankte, ihr ein wohlverdientes Lob spendete und ihr ferneres Aufblühen und Gedeihen wünschte. Es folgten nun verschiedene, mitunter witzige Trinksprüche auf die Honoratioren und Gäste aus Paibach, auf den Herrn Decan, auf die freiwillige Feuerwehr, auf den Sänger- und den Bicycle-Club und auf einzelne illustre Persönlichkeiten. Nach einer kurzen Pause begaben sich die Festgäste und andere Theilnehmer in den schön decorierten Garten des Herrn Ogorevc, woselbst auf einer eigens dazu errichteten, geschmackvoll decorierten Tribüne der kais. Rath Murnik eine slovenische Festrede unter Beifallsturm hielt und mit dreimaligem Zivio auf Sr. Majestät schloß, in welches alle Anwesenden einhellig einstimmten. Bei Anbruch der Abenddämmerung erglänzte die ganze Gegend und alle Häuser in prachtvoller Beleuchtung. Man sah in der Ferne Höhenfeuer, bengalisches Feuer, man sah Raketen aufsteigen und hörte fortwährend Pöllerfahnen. Schließlich sah man von Ferne einen imposanten Fackelzug, mit dem Banderium voran, in Begleitung der Musikkapelle von Lanišče gegen Stofelca herankommen, woselbst sich der Zug vor der Wohnung des Gemeindevorstandes on parade aufstellte und vom Herrn Bezirkshauptmann Mahlot mit einer freundlichen Ansprache begrüßt wurde. In später Stunde giengen die Festtheilnehmer und Zuschauer in heiterster, gehobener Stimmung mit herzlichen Abschiedsgrüßen und Händedrücken auseinander.

— (Zur Theaterfrage in Paibach.) Wie schon erwähnt, überreichte in der vorgestrigen Sitzung des krainischen Landtages der Abg. Baron Schwegel einen Vorschlag des Paibacher Theatervereines, welcher sich zur Ausführung des Theater-Neubaus in Paibach, in welchem nach Maßgabe eines besonderen Uebereinkommens sowohl deutsche als slovenische Vorstellungen gegeben werden sollen, erbietet, wenn ihm die dem Lande für das abgebrannte Theater ausbezahlte Versicherungsgebühr sowie das Erträgnis aus der Theaterneubau zum Baue überlassen und diesem Zwecke zugleich ein angemessener Beitrag aus Landesmitteln zugewendet wird, ferner wenn die vom Paibacher Gemeinderathe für den Bau gemachte Zusage bestehen bleibt und endlich der Theaterfond seinem Ursprunge und seiner Widmung zugeführt und alljährlich ein Beitrag aus dem Landesfonde bewilligt werde. Dieser Vorschlag wurde dem Finanzausschuße zugewiesen.

— (Krainischer Landtag.) [Schluss.] Abg. kais. Rath Murnil berichtete im Namen des Finanz-ausschusses über das Subventionsgesuch des Centralaus-schusses der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Laibach und stellte den Antrag: Zur Förderung der Landwirt-schaft in Krain wird aus dem Landesfonde der Betrag von 300 fl. bewilligt, von welchem über Vorschlag der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft vom Landesauschusse Subventionen bewilligt werden. Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen. Die Petitionen des Marcus Uršič und Andreas Razpod von Oberfeld um Bewilligung einer Entschädigung anlässlich der Regulierung der Wippacher Flüsse wurden über Befürwortung des Abg. Lavrenčič dem Landesauschusse zur entsprechenden Erledigung ab-getreten und der Gemeinde Sturia zur Anlegung eines Canals eine Unterstützung von 200 fl. bewilligt. Der Schullehrerwitwe Barbara Štamcar wurde die Pension jährlich 50 fl. auf drei Jahre verlängert. Die Petition der Gemeinde Oberfeld um Subvention zur Herstellung eines neuen Brunnens wurde dem Landesauschusse mit der Weisung abgetreten, die Angelegenheit zu untersuchen und eventuell eine Unterstützung von 300 fl. zu bewilligen. Bei diesem Anlasse hob Abg. Baron Schwegel hervor, dass man häufig für Einrichtungen Subventionen ge-währe, welche nicht von allgemeiner Bedeutung sind; Redner beantragte, über die Petition der Gemeinde Ober-feld zur Tagesordnung über zu gehen. Nachdem noch die Abgeordneten Lavrenčič und Klun für die Berücksichtigung der Petition eingetreten waren, wurde der An-trag des Abg. Baron Schwegel abgelehnt und der An-trag des Finanzauschusses angenommen. Ueber Antrag des Abg. Detela wurde die Wiedereinreihung der im Concurränzbezirke Idria vorkommenden sogenannten Ključer Straße in die Kategorie der Bezirksstraßen beschlossen. Schließlich wurde die Petition der Besitzer von Wein- wegen Gestattung, dass die Anmelbungen für Brantwein-brennerei beim Gemeindevorstande überreicht und von diesem an die Finanzwachorgane übersendet werden dür-fen, als gegenstandslos abgewiesen, da eine solche Bestim-mung im Gesetze ja bereits enthalten ist. Sodann wurde die Sitzung um halb 2 Uhr geschlossen und die nächste für Donnerstag anberaumt.

— (Landes-Obstausstellung.) Wir werden ersucht, bekanntzugeben, dass alle jene, welche Obst für die Jubiläums-Obstausstellung in Laibach angemeldet haben, eingeladen werden, die Beschreibungsbogen sowie das Obst ehestens der Landwirtschafts-Gesellschaft in Laibach einzusenden. Alle jene, welche das Obst per-sönlich nach Laibach bringen, mögen dasselbe in der alten Schießstätte abgeben.

— (Das Gebet in der Schule.) Der Unter-richtsminister v. Gautsch hat einen Erlaß an den nie-derösterreichischen Landesschulrath gerichtet, wonach aus Anlaß der kürzlich aufgehobenen Verfügung bezüglich der Schulgebete für Volksschulen mit Kindern verschiedener Confessionen, der erbaulichen Vieder zum Schulbeginne oder Schulschlusse angeordnet wird, dass die gemeinsamen Schul-gebete und Vieder vom Landesschulrathe nach Einvernehmen der beteiligten confessionellen Behörden festzusetzen sind, doch bleibt es den Religionslehrern überlassen, zu Beginn oder am Schlusse der Religionsstunde mit den Schulkin-dern Gebete ihrer Confession zu verrichten.

— (Aus St. Gotthardt am Trojaner Berge) schreibt man uns unterm 9. October: In der Pfarrkirche zu St. Gotthardt wurde das 40jährige Re-gierungs-Jubiläum Sr. Majestät am vergangenen Sonn-tage auf das feierlichste begangen. Um 10 Uhr zog die gesammte Schuljugend mit der Fahne in die bereits ge-füllte Pfarrkirche. Unter dem Donner der Böller cele-brierte der hochwürdige Herr Pfarrer das Hochamt. Nach dem Evangelium hielt er die Predigt, welche, dem hohen Feste angepasst, auf alt und jung einen sichtlich tiefen, nachhaltigen Eindruck machte. Nach dem Tebeum wurde die Volkshymne unter dem Eindrucke der früher gehörten Predigt mit wahrer Begeisterung gesungen. Nach dem nachmittägigen Gottesdienste hatte sich die Schuljugend im Schulgebäude versammelt. Der hochw. Herr Pfarrer hielt im Beisein des Ortschulrathes eine herzerhebende Ansprache, in welcher er den Schulkindern die hohe Be-deutung der Feier nochmals ans Herz legte. Hierauf wurden in Stellvertretung der Postmeisters-Witwe Frau Maria Ronsek von deren Tochter Fräulein Josefine zwei kostbare Bänder an die Schulfahne geheftet. Gesang und gelungene Vorträge der Mädchen und Knaben bilde-ten den Schluss der Feier, bei welcher die gesammte Schuljugend mit Geschenken theilhaft wurde, welche in Gebetbüchern, Jugendschriften und Schulrequisiten bestanden. Zum Schlusse fand im Gasthause des Vorstandes des Ortschulrathes, Herrn Franz Zuchiat, ein geselliger Abend statt, an welchem sich auch der Herr Pfarrer be-theiligte. Auch das vorzügliche Quartett, bestehend aus St. Gotthardter und Tschemschener Sängern, trug durch seine gelungenen Productionen zur Erhöhung des Festes wesentlich bei. Es war ein schönes, erhebendes Fest.

— (Fräulein Wohlmut in Triest.) Nach-dem die Vortragsmeisterin Frä. Eugenie Wohlmut hier eine so sympathische Aufnahme gefunden, dürfte es unsere Leser interessieren, zu erfahren, dass dieselbe auch

auf ihrer weitem Tour in Görz und in Triest mit größ-tem Beifalle las und überall mit prächtigen Blumen-spenden bedacht wurde. Insbesondere in Triest, wo Frä. Wohlmut im Schiller-Verein vor einem zahlreichen Pu-blicum declamierte, sprechen sich die uns vorliegenden Zeitungen in geradezu enthusiastischer Weise über deren Leistungen aus.

— (Eine Rabenmutter.) In der Wohnung der von ihrem Manne geschiedenen Inwohnerin Cäcilia Blas in Tschernuttsch wurden gestern früh ihre zwei jüngsten Kinder todt aufgefunden. Die Mutter hatte sich unter der Angabe, sie habe in Laibach zu thun, abends vorher vom Hause entfernt. Es scheint hier ein Verbrechen vorzuliegen. Die eingeleitete Untersuchung wird wohl den wahren Sachverhalt zutage fördern.

— (Aus Zalilog) schreibt man uns: Am 6. d. M. beging die Pfarre Zalilog die Feier des vierzigjährigen Regierungs-Jubiläums unseres erhabenen Monarchen. Das Dorf Zalilog wurde festlich beleuchtet und ein Feuerwerk abgebrannt, während festliches Geläute, Böllerschüsse und mehrere Freudenfeuer die Festlichkeit erhöhten. Sonntag fand ein Festgottesdienst mit Tebeum statt. Die Schul-jugend wurde mit der Festschrift «Naš cesar» theilhaft.

— (Slovenischer Club in Wien.) Professor Stritar wird im Laufe dieser Saison im slovenischen Club in Wien eine Vorlesung über den verstorbenen Levstik halten. Wie verlautet, gelangt der allseits mit Spannung erwartete Aufsatz des Herrn Professors sodann im «Jublanski Zvon» zur Veröffentlichung. Weitere Vorlesungen haben in Aussicht gestellt die Herren: Hauptmann Ras, Professor Šuklje und Dr. Stre-felj.

— (Eine seltene Jubiläums-Feier.) Das k. k. Postamt Aßling in Oberkrain begeht morgen, als dem Jahrestage, an welchem selbst vom damaligen k. k. General-Erblandpostmeister Fürsten von Jaar an einen Vorfahren des gegenwärtigen Postmeisters Schrey verliehen wurde, sein 100jähriges Jubiläum.

— (Hochwasser.) Das Dorf Stožca an der Save war vorgestern in großer Gefahr. Die Save war infolge des anhaltenden Regens aus den Ufern getreten und überflutete das genannte Dorf. Herr Bezirkshaupt-mann Mahlot mit acht Gendarmen begab sich sofort zur Hilfeleistung nach Stožca. Wie wir hören, beginnt die Save zu fallen, und ist eine weitere Gefahr somit nicht zu befürchten. Auch der Laibachfluß begann gestern zu sinken, es ist daher Hoffnung vorhanden, dass die armen Morastbewohner aus ihrer peinlichen Lage bald befreit werden und das überschwemmte Morastgebiet in ein paar Tagen wieder wasserfrei sein wird.

— (Zauber-Soirée.) Der Escamoteur Car-mellini, welcher gestern in der Casino-Restaurations eine interessante Soirée gegeben, wird seine Vorstellung heute ebendort wiederholen. Sämtliche Experimente wurden überraschend ausgeführt.

— (Hunde-Contumaz.) Am Freitag tauchte, wie die «Grazer Morgenpost» meldet, in Gills plötzlich ein wuthverdächtiger Hund auf, der eine Anzahl anderer Hunde anfiel, auch einen Knaben biss und schließlich von dem Wachmann Mariantschig der Gemeinde Um-gebung Gills in Polusse erschossen wurde. Das Stadtmag verhängte infolge dessen über den Stadtbezirk die Hunde-Contumaz.

— («Laibacher Schulzeitung».) Die Num-mer 19 der «Laibacher Schulzeitung» ist mit reichem Inhalte gestern zur Ausgabe gelangt.

— (Ertrunken.) Am 8. d. M. wurde aus dem Lebcanaale bei Klagenfurt ein Leichnam herausgezogen. Nach dem bei demselben vorgefundenen Dienstbotenbuche war es der nach Aßling in Krain zuständige, im Jahre 1849 geborene Tagelöhner Josef Jaklić, der noch bis Sonntag in Ebenthal gearbeitet hat.

— (In Obersteiermark) ist am Montag Schnee gefallen, und zwar bis ins Thal herab.

Kunst und Literatur.

— («Wiener Mode».) Die Herausgeber der «Wiener Mode» dürfen auf das soeben erschienene Fest (das erste des neuen Jahrganges) wirklich stolz sein, da die Kronprinzessin von Oesterreich-Ungarn gestattet hat, dass die Titelseite mit ihrem Porträt und dem ihres lieblichen Töchterchens, Erzherzogin Elisa-beth, geschmückt werde. Die in Farben trefflich ausgeführten Porträts, die auch als Modebilder von hohem Interesse sind, werden ohne Zweifel überall der lebhaftesten Sympathie begegnen. Gilt doch die hohe Frau mit Recht als die anmuthigste Ver-körperung jenes feinen Wiener Geschmacks, der sich in jedem Producte der Kaiserstadt an der Donau und nicht am wenigsten in der schönen Wiener «Mode-Zeitung» äußert. Es ist fast un-nötig, zu erwähnen, dass der übrige Inhalt des Festes der glanzvollen Titelseite ebenbürtig ist. Für den steigenden Erfolg des rasch beliebt gewordenen Unternehmens spricht die Thatsache, dass die Herausgeber in der Lage sind, fortan jedem Feste zwei farbige Modebilder beizugeben. Die literarische Beilage vereinigt diesmal Namen von bestem Klang: Otto Roquette, Osip Schubin, Rudolf Baumbach haben sich mit trefflichen lite-rarischen Beiträgen eingefunden, während Alfred Grünfeld ein reizendes Clavierstück geliefert hat.

Bei unseren Hausfrauen dürfte die von der «Wiener Mode» ausgeschriebene Preisconcurrnz besonders lebhaftes Interesse er-wecken. Dieselbe zerfällt in sieben Gruppen, in welchen 24 Ge-birgspreise von 25 bis 500 fl., zusammen 2500 fl., zur Vertheilung gelangen. Die Gruppen sind: 1.) Damenkleider, 2.) einzelne Toilette-Gegenstände, 3.) Kinderkleider, 4.) Damenhüte, 5.) Kinder-hüte u. dgl., 6.) Wäsche, 7.) Handarbeiten. Für die Bedeutung dieser bemerkenswerten Preisconcurrnz sprechen die Namen der

Preisrichter; als solche werden functioniren: Herr Hofrath Jakob von Falke, Director des österreichischen Museums und der k. k. Kunstgewerbeschule; Frau Therese Mirani, k. k. Hofstickerin und Schriftstellerin; Herr Angelo Trentin, akademischer Maler. Die näheren Bedingungen sind im neuesten Hefte der «Wiener Mode» (Heft I. des Jahrganges 1888/89) und der «Wiener Mode-Zeitung» enthalten, welches in allen Buchhandlungen für 25 kr. zu haben ist.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»
Wien, 10. October. Bei der heutigen Reichsstra-ßwahl in Zwetl entfielen auf Schönerer 188, auf Eich-horn 120, auf Holland 104 Stimmen. P. Eichhorn ist daher gewählt, weil die auf Schönerer entfallenen Stimmen ungültig sind.

Klagenfurt, 10. October. Der Fellaufzug hat im Canalthale nächst der Station Fußniß die Reichsstraße auf 270 Meter weggeschwemmt. Auch am Bahndamme sind mehrere Rutschungen und Unterwaschungen vor-gekommen. Wegen der Reise des deutschen Kaisers wurde eine neuerliche Untersuchung angeordnet.

Pontebba, 10. October. Der Hofzug des Kaisers Wilhelm traf vorzeitig hier ein. General Ranza begrüßte den Kaiser namens des Königs. Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich verließen den Wagon und unterhielten sich mit den officiellen Persönlichkeiten. Der Hofzug fuhr um 9 Uhr 10 Minuten weiter und trifft morgen nachmittags um 4 Uhr 50 Minuten in Rom ein.

Rom, 10. October. Der deutsche Kaiser wird heute abends 8 Uhr in Pontebba an der italienischen Grenze eintreffen und sich daselbst eine Stunde aufhalten. Donnerstag um 4 Uhr 10 Minuten nachmittags wird Kaiser Wilhelm in Rom eintreffen und daselbst noch am selben Tage im Quirinal die Behörden empfangen. Der Herzog und die Herzogin von Aosta und die Her-zogin-Mutter von Genua sind heute hier eingetroffen.

Berlin, 10. October. Der Reichsanzeiger ver-öffentlicht die Verleihung des schwarzen Adlerordens mit Brillanten an Giers. Das deutsche Geschwader im Mittelmeere wurde mit 1600 Mann und 60 Geschützen beordert, nach Zanzibar zu fahren. — Den «Politischen Nachrichten» zufolge wäre Gessden in das Moabiter Gefängnis abgeliefert worden.

Petersburg, 1. October. Aus Tiflis wird gemeldet, dass der Kaiser gestern in Michajilovo eine Deputation aus dem Kur-Gebiete empfing, welche versicherte, dass die Bevölkerung in der unbegrenzten Ergebenheit für Rußland ihre Wohlfahrt erblicke.

Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 8. October. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	6	18	Eier pr. Stüd . . .	—	25
Korn »	4	70	Milch pr. Liter . . .	—	40
Gerste »	4	22	Rindfleisch pr. Kilo . .	—	48
Hafer »	2	27	Kalbfleisch » . . .	—	44
Halbfrucht »	4	88	Schweinefleisch » . .	—	32
Heiden »	4	22	Schöpfenfleisch » . .	—	35
Girje »	4	22	Hähnchen pr. Stüd . .	—	16
Kukuruz »	4	54	Tauben » . . .	—	—
Erbäpfel pr. Meter-Etr.	2	27	Hen pr. 100 Kilo . . .	—	—
Leinsamen per Hektoliter	6	50	Stroh 100 » . . .	—	—
Erbsen »	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit.	2	99
Rindschmalz pr. Kilo . .	—	80	Meter . . .	—	—
Schweineschmalz » . .	—	80	Holz, weiches, pr. Cubit.	—	—
Speck, frisch, » . . .	—	60	Meter . . .	—	—
Speck, geräuchert, » . .	—	80	Wein, roth, pr. Eimer . .	12	—
Butter pr. Kilo . . .	—	90	Wein, weißer, » . . .	12	—

Angekommene Fremde.

Am 9. October.
Hotel Stadt Wien. Bradli, Singer, Ernot, Schab und Mihov, Kaufleute; Oesterreicher, Schlesinger und Mayler, Wien. — Turini, Ritter, Reitschulbesitzer, Lufanisch, Amerika. — Baron Mailand. — Haas, Kaufm., sammt Frau, Kaufleute; Baron Hotel Elefant. Kiez, Fischer und Schagerl, Kaufleute; Wachs-Schwegel und Friedmann, Wien. — Dr. Mauer, — Wachs-jetti, Soderfchig. — Ritter von Wiktor und Levi sammt Frau, — Potocnik, Schneider und Kraigher, Domzale. — Wachs-Triest. — Vencel, Pichtenwald. — Zuhac, Impresario, Wachs-peft. — Carmellini, Künstler, Liebau. — Kupnik, Realitäten-besitzer, Sauerbrunn. — v. Steinhardt, Marine-Madenister, Klagenfurt.
Hotel Südbahnhof. Raznoznik, Lees. — Reide, Göttingen. — Venturini, Artegn. — Follhofner, Wien. — Reider, Göttingen.
Hotel Valerischer Hof. Rudolf, Magaziner, Neumarkt. — Prosknik, k. k. Lieutenant, Graz. — Köstner, Kaufm., Göttingen.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Rozina, Mühlenbesitzer, Rudolfs-bazar, Mühlenbesitzer, Martavas.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Nachricht des Himmels	Witterungs-Veränderung
10.	7 U. Mg.	732.8	6.8	D. schwach	bedeckt	6-20
10.	2 » N.	733.6	10.8	W. schwach	bedeckt	Regen
10.	9 » Ab.	734.6	8.0	W. schwach	bedeckt	Regen

Vormittags und nachmittags abwechselnd Regen, einzelne Sonnenblicke, Regenbogen, abends nach 9 Uhr Aufhellung. Das Tagesmittel der Wärme 8.6°, um 4.7° unter dem Nor-male.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku
dne 1. septembra 1888.